

Sahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 239

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlauf in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Telegramm-Abkürzung.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Frankfurt a. M.

Abbildungen deutscher Heer- und Truppensführer nunmehr allgemein zur Veröffentlichung freigegeben.
Frankfurt a. M., den 30. September 1914.

Stellvertretender Generalstab.

Zm Anschluß an den Kunderlah vom 18. August d. J. — M. d. J. B. 2819 / Nr. M. 1532. 8. 14. A 1 — wird bemerkt, daß nicht nur die für den Kohlentransport in Frage kommenden landsturmpflichtigen Kapitäne, Maschinisten und Steuerleute auf Binnenschiffen, sondern auch die übrigen landsturmpflichtigen Schiffsahrttreibenden auf Grund entsprechender Bescheinigungen der Landräte und Oberbürgermeister fernerhin bis auf weiteres von der Aushebung zurückzustellen sind. Das Königliche Kriegsministerium hat die militärischen Stellen mit Weisung versehen.
Berlin, den 1. Oktober 1914.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: v. Jarocki.

Betrifft: Richterhebung der Hauskollekte für die Zwecke der Waisenpflege für 1914.

In seiner Sitzung vom 17. Id. Mis. hat der Landesausschuß beschlossen,

von einer Erhebung der hergebrachten Waisenkollekte für das Jahr 1914 Abstand zu nehmen.

Maßgebend für diesen Beschluß war der gewaltige unsere friedlichen arbeitsfrohen Volke aufgezwungene Krieg, der unsere gesamte Volkskraft auf das eine Ziel seiner glücklichen Beendigung zusammen faßen muß. Neben dieser hohen Aufgabe mit anderen Anforderungen, so erstrebenswert und notwendig sie auch sonst sein mögen, an die Opferwilligkeit der weitesten Kreise des Volkes heranzutreten, erschien dem Landesausschuß nicht angemessen.

Wohl aus den meisten Familien des Regierungsbezirks sind eins oder mehrere der männlichen Mitglieder, die die Ernährer der Familie waren oder doch wesentlich zu deren Unterhalt beigetragen haben, zum Schutze des geliebten Vaterlandes gegen den Feind gezogen. Vielfach befinden sich die Zurückgebliebenen in bedrängter Lage oder gar in Not. Durch die überall und allgemein zur Bekämpfung der mit dem Krieg verbundenen Notstände eingesezte Liebesmätigkeit, sei es für die Zwecke des roten Kreuzes, oder für unsere tapferen Kämpfer draußen im Feld, zur Linderung der Not in Ostpreußen usw., sind alle Bewohner des Regierungsbezirks Wiesbaden bereits in hohem Maße in Anspruch genommen. Dieser Liebestätigkeit müssen alle anderen Rücksichten untergeordnet werden, alle Gaben ihr zugewendet, alle in friedlichen Zeiten notwendige und berechtigzte Sonderaufgaben in ihr vereinigt werden.

So dringend daher auch der Kass. Zentralwaisenfonds der Erträge der üblichen Hauskollekte bedarf, namentlich zur Durchführung der so wichtigen Fürsorge für Halbwaisen und für verkrüppelte Kinder, so sehr in der allgemeinen Hauskollekte, insbesondere in den kleinen und kleinsten Gaben die Teilnahme der gesamten Bevölkerung an unserer gemeinsamen Waisenpflege sich ausdrückt, so sehr war andererseits aus den vorangeführten Gründen für dieses Jahr der Verzicht auf die Hauskollekte geboten.

Dabei wird die Verwaltung zugleich von dem Wunsche geleitet, daß alle diejenigen, die bei der Erhebung der Hauskollekte ihr Erscheinen gegeben hätten, es nunmehr für die Zwecke des roten Kreuzes oder für einen anderen vaterländischen hergeben mögen, sowie daß es uns mit Gottes Hilfe vergönnt sein möge, im nächsten Jahre im Frieden wiederum die Sammlung zu erheben und die üblichen Waisennachrichten für 1913 zu verteilen.

Die in den Sammelbüchern befindlichen Beträge bitte ich bis zur Wiedererhebung der Waisenkollekte darin zu belassen oder, wenn sie den Büchern bereits entnommen sind, denselben wieder zuführen zu lassen.

Den Herren Bürgermeistern, sowie den Herren Pfarrgeistlichen des dortigen Kreises bitte ich hiervon Kenntnis geben zu wollen, auch die Letzteren ersuchen zu lassen, ihren Kirchspielangehörigen in geeigneter Weise über den Inhalt dieses Schreibens und den Ausfall der diesjährigen Waisenkollekte im Gottesdienst Aufschluß zu geben.

Wiesbaden, den 28. September 1914.

Der Landeshauptmann in Nassau.

gez. Krefel.

Vorstehendes bringe ich hiermit den Kreiseingesessenen zur Kenntnis.

St. Goarshausen, den 6. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

L. 6553.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Rörtermin

am Mittwoch, den 21. Oktober, 1914, mittags 12 Uhr in Niehlen

für die Orte: Berg, Ehr, Hunzel, Marienfels, Niehlen und Piffstahofen abgehalten werden.

Die Herren Bürgermeister der obengenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Zuchstiere zu der angegebenen Zeit am Rörorte vorgestellt werden.

Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Nasenringen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschnitten sein.

Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindebullen wird eine Prämie von 10 Mark gewährt und ferner wird für jeden zum Rörtermin vorgeführten Gemeindebullen (auschl. des Rörortes) ein Begegeld von 3 Mark gezahlt.

St. Goarshausen, den 12. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 14. Oktober.

Großes Hauptquartier, 14. Okt., mittags. (Amtlich.) Von Bon Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, im eiligen Rückzug nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist in unserm Besitz. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch die Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden; trotzdem zog der Gegner bei dem Umfassungsversuch von Düinkerken Kräfte dorthin mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schaden erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Nicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien aufgestellt; ferner wurden Lichtsignale von dem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwin die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze, 12 Maschinengewehre verloren. Yd ist wieder in deutschem Besitz, Viella ist vom Feind geräumt. Weiter südlich sind bei dem Zurückwerfen der russischen Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Die französischen Maßnahmen zur Verteidigung Belforts.

Mailand, 13. Okt. (Tel. Gr. Bln.) „Gazetta del Popolo“ meldet über die mit fieberhafter Eile betriebenen Maßnahmen zur Verteidigung Belforts. Mit Ausnahme von einigen kleinen Läden zur öffentlichen Verteilung der notwendigen Lebensmittel sind in Belfort sämtliche Läden, Werkstätten und Fabriken geschlossen. Längs den Ufern der Savourense, welche die Stadt von der Zitadelle trennt, wird an der Fertigstellung der Zuflutkanäle gearbeitet, die zur Zuführung des Wassers für die Außenkanäle und auch für die Ueberschwemmung dienen. Sämtliche Außenforts wurden durch erweiterte Fortifikationen stärker. Auch ließ der Generalgouverneur die umliegenden Dörfer und Gutshöfe militärisch besetzen. Die Franzosen sind im Begriffe, ganze Wälder niederzulegen, um den Erfolg ihrer Batterien zu erleichtern und das Holz für die Schützengräben zu benutzen.

Erregung der Pariser gegen die französische Fliegerflotte.

Mailand, 14. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Wie dem „Corriere della Sera“ aus Paris telegraphiert wird, herrscht dort große Erregung wegen der Untätigkeit der französischen Fliegerflotte, welche die deutschen Flieger ungestört bis nach Paris kommen lassen.

Deutsche Fliegermeldungen an das französische Volk.

Paris, 14. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Noye: Gestern früh überflog ein deutscher Flieger auf einer Taube die Noyer Vorstadt Verneval und ließ eine deutsche Fahne fallen mit der Aufschrift: „Franzosen! Man täuscht Euch. Die Deutschen sind siegreich. Hätet Euch vor den Engländern und deren Treulosigkeit!“

Amsterdam, 14. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Wie aus Paris gemeldet wird, traf eine der Bomben, die am Samstag

tag von einem deutschen Flieger über Paris abgeworfen wurde, den Ueberhof der an dem Boulevard Montmartre gelegenen Druckerei der Zeitschrift „Libre Parole“. Seit Montag patronisiert ein gepanzertes Blériot-Flugzeug ständig über Paris, um deutsche Flieger abzuwehren.

Heldenstück eines bayerischen Soldaten.

W.B. Berlin, 13. Okt. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus München ein Heldenstück eines bayerischen Soldaten. Ein Bataillon eines bayerischen Regts. Regts. wollte in dem leergelaufenen drei bis vier Meter tiefen betonierten Saarburg-Saarbrüder Kohlenkanal ungesehen vorrücken, als plötzlich Wasser in den Kanal schoß, das bald bis an die Patronentischen der Leute heranreichte. Ein dem Bataillonsstab beigegebener Mechaniker radelte nun anderthalb Kilometer weit zur nächsten Schleuse. 400 Meter vor dem Ziel riß eine französische Granate den Mann vom Rade, der, da er nur Streifwunden erhielt, weiterfuhr. An der Schleuse standen zwei französische Pioniere; den einen erschoss er, der andere warf eine Handgranate, die ins Wasser fiel. Dem Münchener gelang es, die Schleuse zu schließen. Unmittelbar darauf erhielt er einen Schuß in den Oberschenkel und fiel selbst ins Wasser. Andere heranrückende Bataillone säuberten den Schützengraben von Feinden. Das gefährdete Bataillon hatte der tapfere Mechaniker gerettet. Er wurde zum Unteroffizier ernannt und erhielt das Eiserne Kreuz.

England:

Grey entlarvt — die Mitschuld der belgischen Regierung bewiesen.

In jeder Weise hat die englische Regierung in den neutralen Ländern die Meinung zu verbreiten gesucht, daß Deutschland die belgische Neutralität frivol verlegt, und daß nichts Anderes als dieser Völkerverratsbruch England den Feinden des Deutschen Reichs zugefellt habe. Ist auch das letztere nicht überall geglaubt worden, so hat doch unzweifelhaft der deutsche Einmarsch in das neutrale Belgien das meiste dazu beigetragen, daß namentlich in Holland, in Dänemark, in der Schweiz, auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine unfreundliche und sogar feindselige Stimmung gegen uns entstand und die Gerechtigkeit des deutschen Verteidigungskrieges immer wieder in Zweifel gezogen wird. Jeder kritische Leser der von Deutschland, England und Rußland veröffentlichten Attentate muß zu der Einsicht kommen, daß die Versicherung Greys, Englands Kriegsgrund sei Schutz der kleinen Staaten, ein heuchlerischer Vorwand gewesen ist. Aber wo sind die Beweise dafür, daß Deutschland genötigt war, durch Belgien zu marschieren? Die Erklärung des Reichskanzlers, daß bestimmte Anhaltspunkte für einen beabsichtigten französischen Angriff durch belgisches Gebiet vorlagen, ist noch kein Beweis — so heißt es heute noch in zahlreichen Zeitungsartikeln des Auslandes.

Auch mit diesem Einwand wird jetzt gründlich aufgeräumt. In den Archiven des belgischen Generalstabs haben sich Geheimpapiere vorgefunden, die nicht nur zur Entlarvung der Greyschen Schwindeleien dienen, sondern auch die belgische Regierung aufs ärgste bloßstellen. Bereits im April 1906 ist zwischen dem Chef des belgischen Generalstabs und dem englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston, unter Billigung des Chefs des englischen Generalstabs, Generalmajors Grierson, ein in die Einzelheiten gehender Plan für gemeinsame Operation eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet worden. Düinkerken, Calais u. Boulogne waren als Ausschiffungsorte für die englischen Truppen vorgeesehen.

Aber noch mehr. In einem Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, vom 23. Dezember 1911 (kurz nach dem Marokkoinzident) wurde die Regierung in Brüssel auf das dringlichste davor gewarnt, Belgien nach dem englischen Plan zur Operationsbasis für eine französische Offensive gegen den Niederrhein machen zu lassen, und zum mindesten ein Schlachtplan für die belgische Armee zur Abwehr für den wahrscheinlichen Fall verlangt, daß England und Frankreich in Belgien einrücken.

Diese Enthüllungen müssen dem ganzen neutralen Ausland die Augen darüber öffnen, daß die über Belgien heringebrochene Katastrophe von der Regierung in Brüssel selbst mitverschuldet ist, weil sie unter schwerer Verletzung ihrer Neutralitätspflicht den, wie Greindl sagt, „perfiden“ englischen Einflüsterungen nachgegeben hat. Und was die englische Politik betrifft, nicht als die Beschützerin der kleinen Nationen steht sie da, sondern als die blind egoistische Verfälscherin zum Völkerverratsbruch.

Selbsttäuschung Englands.

Rotterdam, 14. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Der amtliche Bericht der englischen Admiralität besagt, daß der englische Fliegerpark unter dem Schutz der Panzerautomobile sicher zu seiner Basis zurückgekehrt sei. Daß es für

deutsche Flieger möglich sei, Fahrten nach Antwerpen zu machen, beweise noch nicht, daß sie die englische Küste erreichen. Sie würden wol Calais, nicht aber Dover erreichen. Für Zepplinschiffe sei eine Halle nötig und solche sei in Antwerpen nicht sicherer als in Düsseldorf.

Eine englische „Enthüllung“.

Nach einer Londoner Meldung hat der britische Premierminister Asquith in einer Ansprache in Cardiff erklärt: „Unsere Regierung richtete 1912 eine Mitteilung an die deutsche Regierung über unsere künftigen Beziehungen zu Deutschland. In dieser Mitteilung wurde erklärt, daß England Deutschland nicht angreifen, noch einen Angriff auf Deutschland unterlassen werde, den Deutschland nicht herausforderte. Dies genügt der deutschen Politik nicht. Deutschland wünschte, daß wir noch weitergehen und uns zur Wahrung strengster Neutralität verpflichten sollten für den Fall, daß Deutschland sich in einem Kriege befände. Auf dieses Ersuchen konnte nur eine Antwort erfolgen, und die englische Regierung gab sie.“

Diese „Enthüllung“ des Herrn Asquith ist zeitgemäß. Englands Beteiligung an dem gegenwärtigen Kriege, der nicht von Deutschland, sondern von Rußland provoziert worden ist, beweist wie richtig die deutsche Regierung den Wert englischer Zusicherung einschätzte, indem sie die damalige Erklärung der englischen Regierung als ungenügend ansah. Die Äußerung des englischen Premierministers wirft aber auch wieder ein bezeichnendes Licht auf die Behauptung der englischen Regierung, daß lediglich die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in den Krieg herbeigeführt habe. Wenn, nach den bekannten Erklärungen Sir E. Greys im Unterhause und dem Fürsten Lichnowsky gegenüber, Zweifel in diesem Punkt überhaupt noch bestehen konnten, so erfährt nunmehr die Welt auch noch aus dem Munde der kompetentesten Persönlichkeit in England, daß die englische Regierung schon im Jahre 1912 entschlossen war, an einem europäischen Kriege an der Seite der Gegner Deutschlands unter allen Umständen teilzunehmen.

Die kanadischen Hilfstruppen.

Paris, 13. Okt. Dem „Temps“ wird aus Montreal gemeldet, daß die Stärke des kanadischen Freiwilligenregiments auf vier Doppelpompanien mit einem Radfahrerkorps festgesetzt worden sei. Die Stadt Quebec werde ein Panzerautomobil mit einem Schnellfeuergeschütz stellen. Ein bißchen wenig ist es ja schließlich, was die Kanadier unseren Grenadiere stellen; aber sie werden sie wohl mit besonderer Aufmerksamkeit empfangen.

Rußland:

Zum Untergang des Panzers „Ballada“.

Berlin, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Zur Vernichtung des russischen Panzerkreuzers schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Wie wir hören, sind die an dem Kampf beteiligten deutschen Seevorkräfte völlig unbeschädigt in die Heimat zurückgekehrt. Sie hatten einen Vorstoß in die russischen Gewässer unternommen, wie solche schon mehrmals seit dem Beginn der Feindseligkeiten ausgeführt worden waren.

Stockholm, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die Großtaten deutscher Unterseeboote erregen in Schweden um so mehr große Bewunderung, als sie in der benachbarten Ostsee erfolgt sind. Die Zeitungen Stockholms rühmen alle die von keinem Gegner erreichte Waffe, die Deutschland in seinen Unterseebooten besitzt. Hervorgehoben wird, daß „Bajan“ aus der englischen Niederlage in der Nordsee den Schluß zog, sofort flüchten zu müssen, ohne der sinkenden „Ballada“ beizustehen, deren ganze Besatzung infolge dieser Handlungsweise umgekommen ist.

Geheimnisvoller Tod eines russischen Konsuls in Persien, Kopenhagen, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Russische Blätter melden, daß der russische Konsul in Ispahan (Persien) am 6. Oktober infolge Herzschlages gestorben sei. Man vermutet hier, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist. Die den Russen feindliche Stimmung in Persien teilt sich auch den 18 Millionen in Rußland lebenden Mohammedanern mit, deren Stämme besonders an der Wolga und in der Krim ansässig sind.

Belgien:

Weitere Erfolge in Belgien.

Roosendaal, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus der Richtung Ostende wird fortgesetzt Kanonendonner vernommen. Die Deutschen streben unaufhaltsam der Küste zu.

Rotterdam, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die deutsche Vorhut kämpft augenblicklich zwischen Brügge und Ostende.

Aus Antwerpen.

Antwerpen, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus Antwerpen wird gemeldet, daß die Stimmung der deutschen Truppen sehr gut und ihre Haltung gegenüber dem Publikum vollkommen korrekt sei. Vor dem Hotel Weber konzertiert eine deutsche Militärkapelle. Im Rathaus residieren sowohl der Magistrat wie die deutsche Kommandantur. An der Spitze der in Antwerpen einrückenden Deutschen ritt der bekannte Antwerpener deutsche Großkaufmann v. Mallinckrodt, der in Antwerpen sein eigenes Haus hat. Mehrere wohlhabende Familien lehrten schon in die Stadt zurück.

WTB. London, 13. Okt. Die „Times“ melden: Die Anzahl der belgischen Flüchtlinge in England wird auf vierzigtausend geschätzt. Im Laufe der beiden letzten Tage kamen allein fünftausend an.

WTB. (Nichtamtlich.) Rotterdam, 14. Okt. Der

„Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus Mardenburg vom 13. Okt.: In Brügge fiel eine Bombe auf eine Kaserne.

Nach dem Fall von Antwerpen.

WTB. Berlin, 14. Okt. Dem Berliner Tageblatt wird gemeldet: In Ostende gibt man sich keiner Täuschung hin über die baldige Ankunft der Deutschen. Die wohlhabenden Familien haben ihr Gepäck schon nach Holland gesandt. Nach einer Meldung aus Oetsburg hat man dort am Sonntag und Montag Schiffe aus der Richtung von Ostende gesichtet. Man glaubt allgemein, daß zwischen Brügge und Ostende heftige Kämpfe im Gange sind.

Die belgische Regierung auch in Bordeaux.

WTB. Berlin, 13. Okt. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ berichtet: Nach zuverlässiger Quelle ist die belgische Regierung nach Bordeaux verlegt worden.

Der deutsche Kommandant von Antwerpen.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 14. Okt. Wie die „Meer Zeitung“ berichtet, ist der militärische Polizeimeister von Metz, Generalmajor von Bodenhausen, zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

Die Antwerpener Diamantenhändler.

WTB. (Nichtamtlich.) Wien, 13. Okt. Zu Beginn des Krieges flüchteten zahlreiche österreichische Diamantenhändler unter Zurücklassung ihrer Waren aus Antwerpen. Heute traf ein Telegramm des Edelsteinhändlers v. Beeren in Antwerpen an eine hiesige Juwelensirma ein, in dem es heißt, daß die Sicherheitsfächer in der Diamantengrube und den Diamantgruben völlig intakt und die Millionennwerte unverfehrt geblieben seien, sodaß keiner für seinen Besitz zu fürchten brauchte.

Japan:

Ein französisches Urteil über Japan.

Die Teilnahme Japans am Kriege scheint in Frankreich nicht mit ungemischter Freude aufgenommen worden zu sein. Das zeigt sich in den Bemerkungen, die Francis Charnes, der Direktor der „Revue des Deux Mondes“, in seiner politischen Chronik im ersten Septemberheft über diesen Gegenstand macht. Er sagt:

„Man darf annehmen, daß sich Japan sehr wenig um unsere europäischen Konflikte kümmert, und daß die uns so teure Sache des Rechts und der Unabhängigkeit der Nationen für dieses Land etwas weniger Interesse hat als für uns. Obwohl es mit England verbündet ist, ist es zweifelhaft, ob es in seinem Vertrage mit ihm den Hauptgrund seines Entschlusses gefunden hat, und zweifelhaft ist es auch, ob England viel darauf gedrungen hat, es zu diesem Entschluß kommen zu lassen. Um die Wahrheit zu sagen, kann uns Japan keine nützliche Hilfe bringen, und dies ist wahrscheinlich auch nicht das Ziel, das es anstrebt. Es verfolgt nur sein eigenes Interesse. Aber das ist sein gutes Recht... Das Ultimatum, das es in Berlin gestellt hat, ist ein Meisterwerk von Unverschämtheit. Die japanische Initiative macht eine große Zahl von Fragen lebendig, die wir in diesem Augenblick hier nicht behandeln können; wir wollen nur bemerken, mit welcher Meißelhaftigkeit sich Deutschland Feindschaften in der Welt zu schaffen gewußt hat.“

Die „Emden“.

Köln, 12. Okt. (Str. Bln.) Wie die „Köln. Volkszeitung“ aus russischer Quelle meldet, haben der englische Kreuzer „Triumph“ und die japanischen Kreuzer „Mifun“ und „Kassuga“ in aller Eile Hongkong in der Richtung nach dem Malayischen Archipel verlassen, wo der deutsche Kreuzer „Emden“ japanische Reisschiffe zerstört hat.

Serbien:

Meutereien im serbischen Heere.

Wien, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus Sofia meldet die „Südslawische Korrespondenz“: Die Zeitung „Wolja“ veröffentlicht Mitteilungen über neue Meutereien serbischer Soldaten. Das letzte Aufgebot weigert sich, Kriegsdienste zu tun und begehrt seine Entlassung. In einem Artillerieregiment wurden nachts die Verschlussstücke der Kanonen entfernt und die Mähre beschädigt.

Andere Mächte:

Anzufriedenheit im italienischen Freiwilligenkorps.

Mailand, 13. Okt. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Meldung des sozialistischen Ananti hat das republikanische Werbekomitee für italienische Freiwillige nach Frankreich die weitere Anwerbung von Freiwilligen eingestellt. Bisher sind ungefähr 250 Freiwillige nach Frankreich abgegangen und in den großen Lagern von Südfrankreich untergebracht worden. Anstatt aber, wie sie bestimmt erwartet hatten, ein besonderes Korps unter eigenen Offizieren und besonders mit dem historischen roten Hemd der Garibaldianer zu bilden, hat man sie in die Fremdenlegion gesteckt. Sie haben schwören müssen, bis zum Ende des Krieges zu dienen, andernfalls sie als Deserteur behandelt werden. Infolgedessen besteht große Unzufriedenheit unter den italienischen Freiwilligen. Ein italienischer Abgeordneter begab sich nach Bordeaux, um für sie Zugeständnisse zu erlangen, konnte aber nichts ausrichten. Daraufhin wurde die weitere Rekrutierung eingestellt.

Maßnahmen der holländischen Regierung.

Saag, 13. Okt. (Tel. Str. Bln.) In der Erwartung daß der größte Teil der belgischen Besatzung von Antwerpen die holländische Grenze überschreiten werde, berief die holländische Regierung zahlreiche pensionierte höhere Offiziere telegraphisch zur Übernahme von Kommandos in ei-

nem neu zu schaffenden Internierungslager, ein. In den holländischen Grenzorten wird die Lage infolge der noch immer massenhaft zuströmenden Flüchtlinge bedenklich, da sämtliche Strafkolonien aus Weelde und Merxplas freigegeben wurden. Die holländische Gendarmerie trifft Maßnahmen, um deren Ueberschreitung der Grenze zu verhindern.

Die holländische Regierung setzte sich mit dem deutschen Kommandanten in Antwerpen in Verbindung, um die Flüchtlinge baldigt nach Antwerpen zurückzuführen, denn alle offiziellen Gebäude, auch die Kirchen in holländischen Städten sind überfüllt. Rotterdam gleicht einer belgischen Stadt. Im Süden kampieren noch immer Tausende im Freien, doch kehren auch schon viele zurück. Unter den internierten Belgiern sieht man wenige Jäger zu Fuß. Hierüber befragt, antworteten die Internierten, sie seien meist tot, die Opfer für Engländer und Frankreich. Die meisten sind von Erbitterung erfüllt darüber, daß die in Aussicht gestellte englisch-französische Hilfe immer ausblieb. Die Besatzungen der Forts hätten viele Tage gehungert. Alle bewundern die deutsche Artillerie.

Opferfreudigkeit in Schweden.

Stockholm, 14. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die schwedische Staatsanleihe von 90 Millionen zum Schutz der Neutralität ist innerhalb weniger Tage vollständig gezeichnet worden.

Die wirtschaftliche Kraft und Opferfreudigkeit Schwedens steht in bemerkenswerter Weise ab von dem französischen Unvermögen, eine Kriegsanleihe unterzubringen.

Burenaufstand in Südafrika.

Der Haß gegen das brutal herrschsüchtige und heuchlerische England kommt jetzt auch in Südafrika zum Ausbruch. Die J. J. Ztg. erhält aus London auf Umwegen ein Privattelegramm, das von einer für England sehr bedenklichen Gährung unter den Burentruppen berichtet. Der Generalgouverneur der südafrikanischen Union in Kapstadt habe darüber — so berichtet Reuters Büro, das gewiß nicht unnützig eine England nachteilige Meldung verbreiten wird — dem Staatssekretär der Kolonien nach London folgendes gemeldet:

„Seit der Entlassung des Generals Beyers als Kommandant des südafrikanischen Heeres zeigten sich verschiedene Tatsachen, die darauf hinauslaufen, daß unter den Truppen des Nordwestens der Kapprovinz Unruhen im Gange waren, die auf Befehl des Oberstleutnants Marij entstanden. Die Regierung beschloß, ihn von seinem Kommando zu entheben. Major Ben Brouwer wurde in das Lager des Obersten Marij geschickt, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Doch Ben Brouwer wurde bei seiner Ankunft durch Marij gefangen genommen. Dann wurde Ben Brouwer wieder in Freiheit gesetzt, aber man gab ihm ein Ultimatum mit, worin gesagt wurde, daß, wenn die Regierung der südafrikanischen Union ihm (Marij) nicht vor Sonntag, den 11., um 10 Uhr morgens, Garantien gegeben hätte, und wenn nicht den Generalen Herzog, de Wet, Beyers, Kemp und Müller die Erlaubnis gegeben werde, im Lager des Marij mit ihm zu konfrieren, so werde er einen Angriff auf die Truppen des Obersten Brits unternehmen und in die Union eindringen. Major Ben Brouwer erklärte, daß Marij außer über seine eigenen Truppen noch über ein deutsches Kontingent verfüge. Außerdem hat Marij alle Offiziere und Soldaten verhaftet, die sich weigerten, sich an die Deutschen anzuschließen. Major Ben Brouwer gab Kenntnis von einem Abkommen, das Marij mit dem Gouverneur der deutschen Kolonie von Südwestafrika getroffen und unterzeichnet hatte, worin die Unabhängigkeit der Union als Republik garantiert wurde, in Tausch für die Walvischbay und andere Teile des englischen Grundbesitzes, die an Deutsch-Südwestafrika überlassen werden sollen. Ferner verpflichteten sich die Deutschen, nur dann in das Gebiet der südafrikanischen Union einzudringen, wenn Marij darum ersuche. Marij behauptet, genügend Waffen, Munition und deutsches Geld zu haben. Die englische Regierung trifft die strengsten Maßregeln und wird den Belagerungszustand über ganz Südafrika verhängen.“

Zu diesem Telegramm gibt der „Telegraaf“ folgenden Kommentar: Das Auftreten des Oberstleutnants Marij kann auf den Verlauf der Geschehnisse in Südafrika von großem Einfluß sein. Marij gehört zu einer der ältesten südafrikanischen Familien und genießt unter dem niederländischen Element in Südafrika eine große Popularität. Während des Krieges der Burenrepublik gegen England hat Marij als Anführer eines Kommandos sich verschiedene Male ausgezeichnet. Er war als ein energischer Gegner der Engländer bekannt, und nach Beendigung des Krieges weigerte er sich zunächst, nach seinem Geburtsort zurückzukehren. Er verweilte verschiedene Monate in Deutsch-Südwestafrika. Als er nach der Kapkolonie zurückgekehrt war, wurde er an die Spitze der Truppen der großen, aber nur spärlich bevölkerten nordwestlichen militärischen Distrikte der Kapkolonie ernannt.

Amsterdam, 14. Okt. (Tel. Str. Hl.) Daß die Nachricht von dem Aufstand in Südafrika Beunruhigung in England hervorgerufen hat, geht aus einer Meldung der „Times“ hervor, nach der das rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, beschloffen hat, in Südafrika zu bleiben. Der Vertreter der „Times“ in Kapstadt hatte eine Unterredung mit dem früheren Präsidenten des Oranjesaates, dem jetzigen Senator Reij, bei der dieser erklärte, daß Marij verrückt geworden sein müsse. Er, Reij, könne nicht glauben, daß Herzog, Beyers, Kemp, Müller und Dewet in die Pläne des Marij eingeweiht worden seien.

Freisinnige Handlung einer deutschen Fürstin.

Die Großherzogin von Baden, die sich insbesondere die Fürsorge der in den Karlsruher Lazaretten untergebrachten Soldaten angelegen sein läßt, hat soeben den ersten Bewundeten die aus deren Körpern entfernten Geschosse in Gold gefaßt überreichen lassen. Es sollen künftig auch alle anderen Verwundeten, welche sich in Karlsruher Lazaretten befinden, in gleicher Weise von der Fürstin bedacht werden.

Die Aufopferung unserer Offiziere.

Die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt: In den Verlustlisten fällt bei allen Truppenteilen, die starke Verluste haben, die unverhältnismäßige Beteiligung unserer Offizierkorps auf. Bekanntlich entfällt bei der mobilen Truppe auf 50 Mann immer ein Offizier. Das gleiche Verhältnis müßte sich also bei den Verlusten ergeben. Hier aber fällt ein Offizier oft schon bei 20 Mann, ja selbst bei 10 Mann. Die Kennung einzelner Regimenter wird dies im Detail ergeben. Das Infanterie-Regt. Nr. 111 hat einen Verlust an Toten und Verwundeten von 440 Mann; es müßte als entsprechend einen Verlust von 9 Offizieren haben, es hat aber einen solchen von 23 Offizieren. Das Leib-Garde-Infanterie-Regiment Nr. 115 hat einen Verlust von 460 Mann, es müßte also ebenfalls einen Verlust von 9 Offizieren haben, es hat einen solchen von 23 Offizieren. Das 1. und 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 haben einen Verlust von 334 Mann, sie müßten also einen Verlust von 7 Offizieren haben, sie haben aber einen solchen von 15. Das Franz-Garde-Grenadier-Regiment hat einen Verlust von nicht ganz 250 Mann an Toten; es müßte also einen Verlust von 5 toten Offizieren haben, es müßte also einen Verlust von 5 toten Offizieren haben, es müßte also einen Verlust von 5 toten Offizieren haben, es müßte also einen Verlust von 5 toten Offizieren haben, und so geht es fort.

Die großen Offiziersverluste beruhen natürlich darauf, daß in der preussisch-deutschen Armee seit jeher die Offiziere ihren Mannschaften beim Angriff vorangehen und sich überall besonders der Gefahr aussetzen. Gewiß sind so große Verluste an Offizieren nicht nur vom menschlichen, sondern auch vom militärischen Standpunkte außerordentlich bedauerlich; auf der anderen Seite aber kommt dem hervorragenden Verhalten unserer Offiziere, das zu solchen Verlusten führt, ein großer Anteil an den Erfolgen unserer Waffe zu, sodaß diese Verluste doch reiche Früchte tragen.

Der kommandierende General des 8. Armeekorps.

W. B. Köln, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Der bisherige kommandierende General des 8. Armeekorps, Generalleutnant Twest von Tscheppe und Weidenbach, ist zu anderweitiger Verwendung in das Große Hauptquartier berufen worden. An seiner Stelle ist Generalleutnant Niemann, Kommandeur der 15. Division, zum kommandierenden General des 8. Armeekorps ernannt worden.

Wer trägt die Schuld am Kriege?

Die Verantwortung für all den Jammer, all den Schaden, den ein Weltkrieg wie der jetzige notwendigerweise im Gefolge hat, ist so unendlich groß, so unerträglich schwer, daß wir Deutschen uns glücklich schätzen dürfen, mit reinem Gewissen und vollem Recht sagen zu dürfen: „Wir haben den Krieg nicht gewollt, er ist uns schände aufgezwungen worden!“

Im Verlauf einer wundervoll klaren und erfreulich gewissenhaften Untersuchung kommt zu dem gleichen Ergebnis der bekannte norwegische Gelehrte Dr. Harris Aal, der in einem Artikel „Krieg und Verantwortung“ folgendes schreibt:

Wenn ein Staat Truppenmassen an den Grenzen des Nachbarstaates ansammelt, sodaß sie eine Bedrohung für den Nachbarstaat bedeuten, so sind diese Truppenmassen die Ursache zum Krieg. Die Schuld am Kriege trägt derjenige Staat, der diese Truppen an seine Grenzen gesandt hat. Dieser Staat ist der Angreifer, selbst wenn von dem bedrohten Staat die Kriegserklärung ausgeht. Der Vorsprung in der Mobilisierung der Truppen bedeutet in der Regel Uebermacht. In der gleichen Weise, wie man im Privatleben berechtigt ist, sich gegen jemanden zu wehren, der einen Ueberfall vorbereitet, und nicht verpflichtet ist zu warten, bis man das Messer ins Herz bekommt, hat man die Pflicht zur Verteidigung und ist nicht berechtigt zu warten. Dieser Grundsatz im Völkerrecht ist nicht von Traktaten abhängig, ebensowenig, wie es eine Rechtsordnung in der Welt gibt, die den Bürgern eines Staates verbieten könnte, sich gegen einen Ueberfall zu wehren. Dies war Deutschlands Stellung.

Man klagt über Deutschlands fürchterlichen Militarismus und mit welchem Recht? Damit sollte doch nur angedeutet werden, Deutschlands Kultur trage den Stempel der Eroberungsmoral. Diese Moral sei als ein Hindernis für die Entwicklung seiner eigenen und der Kultur der übrigen Welt anzusehen. Macht man die Probe auf diesen Vorwurf, so fällt er zusammen. Deutschland hat niemals den Frieden mit irgend einer zivilisierten Macht während seines ganzen Bestehens gebrochen. Es würde mindestens ebenso berechtigt sein, die Eigenart des Deutschen Reiches in seiner Industrie, Technik und Wissenschaft, seinem Handel und Musikleben, seiner Sozialpolitik und vielen anderen Kulturzweigen zu sehen als im Militarismus. In all diesem hat sich Deutschland den Höhen der Weltkultur genähert und die Kultur weiter geführt.

Deutschlands Militarismus ist also weder ein Hindernis für die Weiterentwicklung Deutschlands noch für das Weiterkommen der übrigen Welt. Wenn man in den anderen Ländern Zustände zu schaffen meint, sodaß man in ein andauerndes Rechtsverhältnis zu ihnen zu treten vermöchte, dann kann man sicherlich auf germanische Redlichkeit und Zuverlässigkeit von Seiten Deutschlands bauen.

W. B. Karlsruhe, 13. Okt. Am 12. Oktober nachmittags und abends erschienen feindliche Flieger über der Stadt. Das um sechs Uhr abends erschienene Flugzeug bewegte sich langsam über den Waffen- und Munitionsfabriken sowie den Kasernen. Es entkam unverfehrt.

Der neue Kardinalstaatssekretär.

W. B. (Nichtamtlich.) Rom, 14. Okt. Kardinal Pietro Gaspari wurde zum Staatssekretär beim hl. Stuhl ernannt.

Betr. Liebesgaben.

Es sind mehrfach Anträge beim Stellvertretenden Generalkommando eingegangen, in welchen gebeten wurde, Liebesgaben für bestimmte Truppenteile in Personalaus unmittelbar in das Operationsgebiet zu befördern. Eine solche Beförderung darf bestimmungsgemäß nur durch Vermittelung der Annahmestelle des Roten Kreuzes für Liebesgaben für die Truppen in Frankfurt a. M., Theaterplatz

14, erfolgen. Derartige Anträge sind mithin an die genannte Stelle unmittelbar zu richten. Letztere fordert vom Generalkommando die für die Transporte erforderlichen Benzolmengen an.

Das Begleitpersonal der Automobile und diese selbst müssen durch die Antragsteller zur Verfügung gestellt werden. Die Entscheidung über Geeignetheit dieses Begleitpersonals untersteht der Annahmestelle des Roten Kreuzes für Liebesgaben für die Truppen, welche auch die erforderlichen Fahrtausweise auszustellen hat.

Das Generalkommando verfehlt aber nicht darauf aufmerksam zu machen, daß diese Art der Beförderung von vielen Zufälligkeiten abhängt und daß keinerlei Gewähr dafür übernommen werden kann, daß diese Automobile über das Etappengebiet hinaus fahren dürfen. Als sicherstes Beförderungsmittel für Liebesgaben sind nach wie vor die vom 28. 8. an freigegebenen Sendungen durch Vermittelung der Immobilien-Etappen-Kommandantur Nr. 2 in Frankfurt a. M. — Süd, Mittlerer Hasenpfad 5 und Nr. 3 in Darmstadt, Postamt II, zu benutzen.

Frankfurt a. M., den 26. September 1914.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.

Der kommandierende General.

gez. Freiherr von Gall,

General der Infanterie z. D.

Für die Richtigkeit: gez. Schuch, Major.

Zum

Konturs der Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen.

Auf den 13. Oktober war Termin vor dem Amtsgerichte zu St. Goar angelegt zur Zwangsversteigerung der zur Konkursmasse der Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen zu Friedrichslegen an der Lahn gehörigen Grube Verlan. Der vorstehende Richter bemerkte zur Einleitung der Verhandlung, die Erschienenen möchten sich zunächst einmal dazu äußern, ob es sich überhaupt empfehle, die Versteigerung unter den jetzigen Verhältnissen abzuhalten, oder ob es vielleicht besser sei, sie einstweilen aufzuschieben. Zugleich teilte er mit, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Max Rosenthal (Berlin), heute früh in einer Drahtnachricht die Vertagung der Versteigerung beantragt habe. Ein Teilnehmer führte im Anschlusse daran aus, der wünschenswerte Preis werde bei einer heutigen Versteigerung nicht herauskommen. Man müsse dafür sorgen, daß das Werk erhalten bleibe, und sie etwa auf Frühjahr verschieben. Der Konkursverwalter, Justizrat Dr. Dahlem, erklärte, er hätte den Termin aussetzen lassen, wenn er gewußt hätte, daß der Zugverkehr gerade gestern wieder eingeschränkt würde, sodaß vielleicht infolgedessen Interessenten nicht zur Stelle sein könnten. Für den Weiterbetrieb der Grube habe er aber kein Geld, und er müsse sie daher verkaufen lassen. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Kosten der Wiederherstellung zu hoch seien und sich auf 150 000 Mark belaufen könnten. Ein Gebot über 600 000 M sei auch später nicht zu erwarten. Demgegenüber bemerkte ein anderer Teilnehmer, die Schätzung der Wiederherstellungskosten gehe zu weit, sie würden nur etwa 50 000 M betragen. Auch sei elektrische Kraft vorhanden, um die Grube im Notfalle auszupumpen. Die Vertagung sei vorzuziehen. Der heutige Termin liege nur im Interesse der Inhaber der 1. und 2. Hypothek, während die übrigen Aktionäre und Gläubiger nichts erhielten. Es könnten außerdem später auch über 600 000 M gezahlt werden. Justizrat Dr. Dahlem betonte noch einmal ausdrücklich, daß er kein Geld habe, um die Grube weiter zu betreiben. Direktor Leuschner (Friedrichslegen) glaubte, die Summe von 150 000 M für Wiederinstandsetzen der Grube sei zu hoch gegriffen. Bei den Hilfsmitteln der heutigen Technik machte dies keine große Schwierigkeiten. Er wisse nicht, wie man gerade die Grenze von 600 000 M Erlös begründen wolle. Ebenso gut könnte es auch 1 Million sein. Die Grube selbst habe einen Wert von 2 Millionen. Man werde später einen höheren Betrag erzielen als heutzutage, wo niemand für solche Unternehmungen Geld anlege. Ein Teilnehmer hob hervor, zurzeit seien noch Arbeiter vorhanden. Wenn diese nach dem Verkauf der Grube fortgingen, bekomme man nachher keine neue. Es werde sofort ein Verlust von 100 000 M entstehen. Auch nach dem Kriege sei nicht anzunehmen, daß jemand das Werk teuer ankaufe. Bei Vertagung des Termins würden diejenigen, die ein Recht haben, noch mehr geschädigt. Ein anderer Teilnehmer erwähnte, durch private Verhandlungen sei zu einer günstigen Zeit ein Gebot von 350 000 M erreicht worden. Direktor a. D. Heberle erklärte, man möge die Grube jetzt lieber verkaufen lassen und später wieder in Gang bringen. Es werde dann wenigstens ein höherer Preis erzielt werden, als heute bei den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen. Es wurde alsdann beschlossene, die Versteigerung zu vertagen und einen neuen Termin nach Beendigung des Kriegszustandes festzusetzen.

Die beste Wehr.

Als Deutschland noch im Frieden lag — nichts ahnend von Gefahr — weil man zur Konferenz im Haag — noch zuversichtlich war — da ging's oft heiß im Reichstag her — in großer Redeschlacht — und schließlich ist die Militär-Vorlage durchgebracht. — Man hat zur rechten Zeit erkannt — was not tut unserm Vaterland. — Der beste Schutz, die beste Wehr — ist ein modernes Heer!

Wie mancher Zweifler hat sich doch — befehrt seit Jahresfrist — erkennend, daß die Vorsicht noch — der Weisheit Mutter ist! — Wir sahn mit Stolz in schwerer Stunde — das Riesengeheer ersehen — es wuchsen aus der Erde Grund — uns förmlich die Armeen. — Nun sieht man, wo die Steuer blieb, — nun fallen wuchtig Schutz und Hieb. — Des Vaterlandes beste Wehr — ist ein modernes Heer!

Es wagt die wilde Baruschlacht — auf Frankreichs weitem Plan — und naht des Feindes Uebermacht — sie bricht sich doch nicht Bahn — sie säumt den rechten Flügel an — wie hüzig sie auch kam — fest kämpft der Deutsche Mann an Mann — und wird nicht stüßelohm! — Aus jedem Flintenlaufe hallt's — aus jedem Feldgeschütze

schallt's: — Des Vaterlandes beste Wehr — ist ein modernes Heer!

Und auch im Osten dringt man durch — schnell nahm der Ruff Reizhaus; — hört er den Namen Hindenburg — dann packt ihn Schreck und Graus! — Der „Marshall Vorwärts“ unsrer Zeit — erwarb sich Dank und Ruhm — er hat die Ostmark schnell befreit — von dem Barbarentum! — Er bläut es ein dem Ruffenpad — Kalmüd', Kirgisen und Kosak: — Des Vaterlandes beste Wehr — ist ein modernes Heer!

Und sind durch Festen stark und groß — die Wege uns versperrt — in Schutt zu sinken, ist ihr Los — nach höllischem Konzert — erdbebengleich erdröhnt der Grund — daß es dem Stärksten graut — wenn aus der Brummer Riesenschlund — der Eisenhagel saust. — Man sieht in diesem Kriege ein: — Nicht Fort und Festung tut's allein — des Vaterlandes beste Wehr — ist ein modernes Heer!

Albert Jäger.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. Oktober.

(1) Unausgebildeter Landsturm! Wir machen an dieser Stelle noch einmal nachdrücklich auf die Aufforderung der Militärbehörde zur Musterung des unausgebildeten Landsturms aufmerksam, die in unserer gestrigen Ausgabe wiedergegeben war und morgen und übermorgen in unserem Blatte wiederholt werden wird. Da an die einzelnen Geseßungspflichtigen keine besondere Zustellung ergeht, empfiehlt es sich, unter Bekannten die Nachricht zu verbreiten. Kommenden Montag und Dienstag findet für unseren Kreis in St. Goarshausen die Musterung statt.

(2) Obstmajestätskinder. Da die Schmetterlinge des Frostspanners schon im Oktober auftreten, ist es für den Obstbaumbesitzer dringend wünschenswert, mit dem Anlegen der Klebgürtel zu beginnen. Vorher sind die etwa vorhandenen Obstmadenfallen zu entfernen und alle Schädlinge, die sich darunter verborgen halten, zu vernichten. Die unter den Bäumen liegenden Blätter müssen am besten verbrannt werden, weil auf ihnen dem Obstbaum schädliche Pilze weiter vegetieren und bis zu ihrer Weiterverbreitung im Frühjahr erhalten bleiben.

(3) Theater. Als Militärvorstellung geht heute abend im „Deutschen Hause“ das Stück „Aus Deutschlands schwerer Zeit“, durch die Gesellschaften Königfeld und Dietrich gespielt, in Szene.

Niederlahnstein, den 15. Oktober.

=: Vortrag. Morgen, Freitag, den 16. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinshause des Kathol. Gesellen- und Lehrlingsvereins ein Vortrag zwecks Vorbereitung zur hl. Weichte und Sonntag, den 18. ds. Mts., um 7 Uhr in der Frühmesse Generalkommunion statt.

6 Camp, 12. Okt. Das hiesige Schwesternhaus ist auch zum Hilfslazarett des Roten Kreuzes eingerichtet worden. Von den ihm überwiesenen 20 Verwundeten ist einer der Schwerverletzten seinen Wunden erlegen. Es ist dies der Landwehrmann Franz Gottfried Knieps aus Ahrweiler, der einen Lungenschuß erhalten hatte. Die Leiche ist nach der Heimat übergeführt worden. Die Militär- und Kriegervereine nebst einer Anzahl anderer Vereine mit ihren Fahnen, sowie alle hier anwesenden Krieger und Landwehrleute nahmen an dem Zuge teil.

Letzte Meldungen.

W. B. Rotterdam, 15. Okt. Nach einem Bericht des „Daily Mail“ nähern sich die Deutschen aus drei Richtungen Ostende:

1. von Opern;
2. von Kortryk;
3. von Geeloo durch Brügge.

Westlich von Waldeghem ist schwerer Kanonendonner vernehmbar.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. B. (Nichtamtlich.) Wien, 15. Okt. Amtlich wird verkündet: In der Linie Starz-Sambort-Medyka sind besetzte Stellungen des Feindes von unseren Truppen angegriffen worden. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen haben wir Toronga nach vier tägigem Kampfe genommen und verfolgen die Russen gegen Wyskow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit den zurückweichenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bissotal statt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Deutsche Flieger über Paris.

W. B. Rotterdam, 15. Okt. Gestern überflogen wieder zwei deutsche Flieger Paris.

W. B. München, 15. Okt. In Bayern ist ein Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Störkorps erlassen worden. Dieses würde in einem Winterfeldzuge wertvolle Dienste leisten.

Wartberichte.

Limburg, 14. Okt. Roter Weizen (Rassauisch) 21,00, weißer Weizen (angebaut Fremdsorten) 20,50, Korn 16,75, Gerste (Zutter) 00,00, (Brau) 00,00, Hafer 11,10 Ml.

Bei Magen- und Darmkatarrhen bewährt „Kamarito“ herber Santoriner Rotwein.

Zu haben Amtsapotheke Rasstätten und Apotheke Miehlen.

Keine

deutsche Hausfrau wird noch das engl. Mondamin verwenden, zumal **Dr. Oetker's Gustin** ein deutsches Fabrikat und besser ist.

Bekanntmachungen.

Einkommen- und Ergänzungssteuer-Veranlagung.

Zur Verbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stellen wir den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 M. oder weniger haben anheim:

- a) Schulden, Schuldzinsen und Schuldentilgungsbeträge, letztere soweit sie auf Grund rechtlicher Verpflichtung zur Tilgung eines auf dem Haus- und Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichten sind,
 - b) Renten und dauernde Lasten,
 - c) Lebensversicherungsprämien (jedoch nicht Prämien für Aussteuer- und andere Versicherungen),
- welche sie bei der Steueranmeldung für das Steuerjahr 1915 berücksichtigen wollen, bis zum 20. Oktober d. J. auf dem Rathhause Zimmer Steuerverwaltung anzumelden und durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen sowie Police) nachzuweisen.

Hierbei machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die früher angemeldeten und nachgewiesenen Hypotheken und sonstige Schuldzinsen wie auch die nachgewiesenen Lasten, Rassenbeiträge und Versicherungsprämien nur berücksichtigt werden können, wenn ihr Fortbestehen unzweifelhaft feststeht, daß also für die Veranlagung für das Steuerjahr 1915 ein erneuter Nachweis erforderlich ist.

Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppelveranlagungen und Verzinsungen empfohlen, in die demnächst anzufüllenden Hauslisten einzutragen:

- 1. ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Orte sie veranlagt zu werden wünschen,
- 2. ob und wo sie auswärts Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben und welches Einkommen ihnen daraus im Jahre 1914 zugeflossen ist.

Oberlahnstein, den 3. Oktober 1914. Der Magistrat.

Das stellvert. Generalkommando des 18. Armeekorps zu Frankfurt a. M. hat die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen und zwar der Jahrgänge 1894 bis einschl. 1885 angeordnet.

Die Musterung findet in St. Goarshausen, Nassauer Hof und zwar für die

Gemeinde Oberlahnstein

am Dienstag, den 20. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr, statt.

Zur Bestellung im Landsturm-Musterungstermin sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1885 (gemeint sind die Geburtsjahre) mit Ausnahme:

- a) der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten (§ 100, 3 u. 103 Z. 10 B. D.),
- b) der vom Dienst im Meer und in der Marine Ausgemusterten (dauernd untauglichen) §§ 10 10 und 100 4 B. D. Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. sind vom persönlichen Erscheinen entbunden.

Die Militärpapiere (Landsturmscheine) sind mitzubringen. Oberlahnstein, den 15. Oktober 1914.

Der Bürgermeister, Schüb.

Ein Zwicker

ist gefunden worden. Der Eigentümer kann denselben auf dem Rathhause Zimmer Nr. 5 in Empfang nehmen.

Oberlahnstein, den 15. Oktober 1914. Der Magistrat.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach der Verordnung der Königlichen Regierung vom 25. 1. 13 alle offenen Verlaufsstellen der Geschäftszweige

- a) Manufaktur, Woll-, Weiß- und Kurzwarenhandlungen,
- b) Maß- und Konfektionsgeschäfte,
- c) Buch- und Schreibwarenhandlungen,
- d) Schuhwarenhandlungen,
- e) Eisenhandlungen und Handlungen mit Haushaltsgegenständen, Glas- und Porzellanwaren,
- f) Handlungen mit Möbel und Polsterwaren,
- g) Modewaren, Putz- und Pelzhandlungen,
- h) Farbwaren und Tapeten,
- i) Kuchereien,
- k) Seifenwaren,
- l) Lederwaren,

in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März jedes Jahres um 8 Uhr abends geschlossen sein müssen.

Oberlahnstein, den 14. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Anträge auf neue Versicherungen

bei der Nass. Brandversicherungsanstalt, oder Erhöhung, Aufhebung und Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1915 ab, sind bis zum 1. November 1914 an den Unterzeichneten einzureichen.

Niederlahnstein, den 3. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Rody.

Aufforderung.

Zur Verbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stellen wir den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mark oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

- a) Schuldzinsen, Schuldentilgungsbeträge, soweit sie auf Grund rechtlicher Verpflichtung zur Tilgung eines auf dem Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichten sind,
 - b) Lasten,
 - c) Rassenbeiträge,
 - d) Lebensversicherungsprämien,
- welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 berücksichtigen wollen, bis zum 1. November d. J. auf dem Rathhause anzumelden und durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen und Polizen) nachzuweisen.

Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppelveranlagungen und Verzinsungen sowie zur richtigen Verteilung der Gemeindesteuern empfohlen, uns anzuzeigen:

- 1. ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Orte sie veranlagt zu werden wünschen,
- 2. ob und wo sie auswärts Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben und welches Einkommen ihnen daraus im Jahre 1914 zugeflossen ist.

Diese letzteren Angaben sind zweckdienlich in die demnächst auszufüllenden Hauslisten aufzunehmen.

St. Goarshausen, den 8. Oktober 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Kram-, Vieh- und Ebermarkt

findet bestimmt am

Mittwoch, den 28. Oktober ds. J.

statt. **Nastätten, 13. Oktober 1914.**

Der Magistrat: J. B.: Schend.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Reiches Aufgabe ist, hier zu helfen, diese Hilfe muß aber ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell, Staatsminister und Minister des Innern. von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marken. Graf von Lerchenfeld-Röfering, Königl. Bayerischer Gesandter. Freiherr von Spitzemberg, Rabinettsterrat Ihrer Majestät der Kaiserin. Selberg, Kommerzienrat Schneider, Geheimer Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar. Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberlahnstein.

Es wird hiermit zur Erinnerung gebracht, daß alle An- und Abmeldungen innerhalb drei Tage nach Ein- und Austritt der Versicherungspflichtigen Beschäftigung zu erfolgen hat. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 der Satzungen geahndet.

Der Vorstand.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“, Sonntag, den 18. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Patriotischer Abend!

Das eiserne Kreuz

Vaterländisches Lebensbild in 1 Aufzug von Wichert.

Hierauf:

Der Fremdenlegionär.

Schauspiel in 3 Aufzügen von F. Reuter. Zu diesem patriotischen Abend laden ergebenst ein Königfeld u. Dietrich jun., Direktoren.

Preise der Plätze:

- 1. Platz 1 Mk. 2. Platz 50 Pfg.
- Militärpersonen bis zum Feldwebel aufwärts: 1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Tücht. Dreher u. Hobeler gesucht.

Niederlahnsteiner Maschinenfabrik.

In allen Trauerfällen

wird schnellst. jedes Kleidungsstück in schw. eingefärbt von Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchstr. 4.

Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlag sind zu haben:

Karte vom östl. Kriegsschauplatz

Karte vom westl. Kriegsschauplatz

Maßstab 1 : 2 000 000. — Format jeder Karte etwa 60 : 90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachen Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbare Beschreibung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten finden. — Nach auswärts beide Karten 90 Pfg.

Verlag

des Lahnsteiner Tageblatt Oberlahnstein.

Katholischer Gesellen- und Lehrlingsverein Niederlahnstein.

Freitag, den 16. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Vereinsbause

Vortrag

zwecks Vorbereitung z. hl. Weichte und Sonntag, den 18. Okt.

Generalkommunion

um 7 Uhr in der Frühmesse. Die Mitglieder wollen sich Sonntag morgen pünktlich um 6 1/2 Uhr im Vereinsbause einfinden, da der gemeinschaftliche Kirchgang von dort aus erfolgt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstände.

Briketts

eingetroffen bei Joh. Herbol.

Schöner sprunghafter Eber und ein reindrücker Ziegenbock

zu verkaufen bei Ph. Weber, Reichenberg, Post St. Goarshausen.

Heim-Spartasse



Spare in der Zeit

so hast du in der Stadt!

Postfach-Konto Amt Frankfurt (M.) Nr. 8923.

Wir verzinsen Spareinlagen:

- bei täglicher Abnahme mit 3 0/0
- 3monatlicher Kündigung " 3 1/2 0/0
- über Mk. 1000. — bei 3monat. Kündigung " 3 3/4 0/0
- von Mk. 3000 — an bei 6monat. " mit 4 0/0
- sowie bei 12monat. " " 4 1/4 0/0

Vertaufsstelle für Sparmarken:

Geschäftszimmer Südallee 3, Georg Kehler, Adolfsstr. Franz Günther, Wilh. Salzig, beide Burgstraße.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRADDER PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager eigenes Patent leichte kettenlose Fahrräder



Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Adolf Grebert, Maschinenbldg., Himmighofen.

Ein Waggon große Einmachtopfe

eingetroffen und empfehle zu 2 Mk. das Stück. Martin Bang.

Rautabak

(S. Ph. Gail Gießen) eingetroffen Wilh. Schickel, Hochstraße.

Weisskohl

per Zentner 2 Mk. Rotkohl per Zentner 3 Mk. entlade Freitag in G.-Lahnstein. Phil. Ott, Rhens.

Moderne Kneifer und Augengläser

empfehle zu billigstem Preis E. Querndt, Niederlahnstein.

Weißzeugnäherin

sucht Kunden in u. außer dem Hause Frau Horn und Tochter. Plankenberg 7.

Stundenmädchen

in Niederlahnstein gesucht. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung

zu verm. Hintermauergasse 19.

Nächste Geldlotterie

Tuberkulosen - Geldlose a Mark 3.30, Hauptgewinn 60 000 Mark bar Geld. Ziehung bestimmt 20. u. 21. Oktober. Porto 10. Bitte 20 Pfg. versenden

Rechenbuch

fürs erste Schuljahr empfiehlt Wilh. Schickel, Hochstraße 34.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückscollekt. Coblenz, nur Jesuitengasse.